

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Auslieferung und für Anzeigen die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Druckerei: Die Buchdruckerei des Erzgebirges in Auer, vormals Buchdruckerei des Erzgebirges in Auer, vormals Buchdruckerei des Erzgebirges in Auer.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 29

Freitag, den 4. Februar 1927

22. Jahrgang

Ein weiterer Erfolg der Kantonregierung.

England sendet keine Truppen nach Schanghai!

London, 2. Febr. Der Text der Vorschläge, die von dem englischen Vertreter am 20. Januar den zuständigen chinesischen Behörden in Peking und Hankau gemacht wurden, ist heute nachmittag vom Foreign Office bekanntgegeben worden:

1. Die Regierung Seiner Majestät usw. ist bereit, die modernen chinesischen Gerichte als zuständige Gerichte für Prozesse, in denen Engländer Kläger oder Beklagte sind, anzuerkennen und auf das Recht zu verzichten, einen englischen Beisitzer in solchen Prozessen zu haben.

2. Die Regierung usw. ist bereit, die Rechtmäßigkeit eines billigen chinesischen Nationalitätengesetzes anzuerkennen.

3. Die Regierung usw. ist bereit, soweit dies tunlich ist, in britischen Gerichten in China das moderne chinesische Bürgerliche und Handelsrecht mit Ausnahme des Prozessrechtes einzuführen, ebenso verfassungsmäßig zustandgekommene Ausführungsbestimmungen und gesetzliche Verordnungen, wie und sobald diese Gesetze und Verordnungen in ganz China verhängt sind und von den chinesischen Gerichten chinesischen Bürgern gegenüber eingeführt werden.

4. Die Regierung usw. ist bereit, die englischen Untertanen in China der regulären und gesetzlichen chinesischen Besteuerung zu unterstellen und keine Ausnahmestellung der britischen Unternehmen oder des britischen Eigentums zu beanspruchen. Mit einem Wort, sie solchen Steuern zu unterwerfen, wie sie den chinesischen Bürgern auferlegt sind und von ihnen bezahlt werden.

5. Die Regierung usw. ist bereit, sobald die reformierte chinesische Strafgesetzbuch angenommen und von den chinesischen Gerichten auch angewendet wird, seine Anwendung auch durch die englischen Gerichte in China in Erwägung zu ziehen.

6. Die Regierung usw. ist bereit, zu verhandeln und gemäß den besonderen Umständen in jedem betreffenden Hafen Vereinbarungen zu treffen, um die bisherige Munizipalverwaltung der britischen Konzessionsgebiete abzuändern und sie auf diese Weise den spezifisch chinesischen Verwaltungen näherzubringen, wie sie in den ehemaligen Konzessionen oder bei Verschmelzung ehemaliger Konzessionen, die sich jetzt unter chinesischer Kontrolle befinden, angewendet werden, oder über die Uebertragung der Polizeikontrolle der Konzessionsgebiete auf chinesische Behörden in Verhandlungen einzutreten.

7. Die Regierung usw. ist bereit, das Prinzip anzuerkennen, daß die britischen Missionäre nicht länger das Recht haben, Land im Innern zu kaufen, daß die chinesischen Konvertiten das chinesische Gesetz und nicht die Schutzverträge als für sich geltend anerkennen, und daß die Missionschulen, Erziehungsanstalten und medizinischen Einrichtungen (Hospitäler und dergl.) mit den chinesischen Gesetzen und Verordnungen, die für die entsprechenden chinesischen Institutionen gelten, übereinstimmen.

London, 2. Febr. Die Morgenblätter haben mit großer Beunruhigung die Mitteilung aus Hankau veröffentlicht, daß der Kantonminister Tscheng die Verhandlungen mit dem englischen Vertreter Smalley abgebro-

chen habe. Heute nachmittag wird aus Regierungskreisen beschwichtigend erklärt, daß sich Tscheng lediglich weigere, seine Unterschrift unter die bereits abgeschlossenen Vereinbarungen zu setzen, die sich auf den künftigen Status der englischen Konzessionsgebiete in Hankau und Kiutlung bezogen. Die Weigerung bedeute auch keinen eigentlichen Protest Tschengs, der lediglich — „fast geschwäteweise“ — erklärte, er könne doch unmöglich das Abkommen mit der britischen Regierung unterzeichnen, während die britischen Truppen unterwegs nach Schanghai seien.

Tscheng selbst sagt in einer Erklärung, die weiter verbreitet, daß die Kantonregierung alle anderen Fragen durch Verhandlungen und Uebereinkommen zu regeln bereit sei, er wiederholt jedoch, daß eine Unterzeichnung des Uebereinkommens unter den angeführten Umständen unmöglich sei.

Dieser Einwand Tschengs ist übrigens ein Wink für die mögliche Entwirrung der Lage, die durch die Truppenabzug nach Schanghai geschaffen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Expeditionskorps nach Singapur oder Hongkong dirigiert wird. Dann besteht für England die gleiche militärische Lage wie für Amerika auf den Philippinen und für Japan.

Andeutungen einer solchen Entwicklung kann man herauslesen aus dem, was eingeweihte Kreise durchblicken lassen. Das Konzessionsgebiet in Schanghai selbst ist zu eng für die Unterbringung großer Truppenmassen. Außerdem finde sich für diese Lage eine Analogie in dem Vorgehen Amerikas, wo vorgestern 1200 Mann Marineinfanterie unter versiegeltem Ordere „für den Dienst im Osten“ abgegangen sind.

Peking, 2. Febr. Die britische Gesandtschaft hat bei dem Minister des Aeußeren gegen die Entlassung des Generalinspektors der Seejollverwaltung, Sir Francis Aglen, Protest erhoben.

Abenteuerliche Elemente in der britischen Regierung.

Ein Kühnes Wort Tschengs.

London, 2. Febr. Die Pressestelle der Arbeiterpartei veröffentlicht ein Telegramm des Ministers des Aeußeren der Kantonregierung, Tscheng, das sich zum größten Teil mit seiner bereits gemeldeten Note an die britische Regierung deckt. Weiterhin führt Tscheng unter Betonung des Verständigungswillens der nationalen Regierung aus, die Kantonregierung rechne bei der Verfolgung ihrer Diplomatie des Friedens darauf, daß die britische Arbeiterschaft „bei der Kontrolle der abenteuerlichen Elemente in der heutigen britischen Regierung“ mithelfen wird.

Der Vormarsch der Mandschu-Truppen.

Paris, 2. Febr. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Peking sind in Peking neue Verstärkungen aus Tschahar und Sujuan und die ganze achte Mandschu-Armee eingetroffen. Die ersten Kontingente der Mandschu-Truppen, die gegen die Sibiriertruppen angelegt werden, ständen bereits auf dem Nordufer des Gelben Flusses.

diesem Wege von der Kontrolle zur Scheinkontrolle zu gelangen. Das Kompromiß über die Ostfestungen verschleierte den Rückzug der Alliierten in der Frage der Kontrolle über die Rüstungen.

Notenaustausch zwischen der Botschafterkonferenz und der deutschen Regierung

Paris, 2. Febr. Nachdem in der Entwaffnungsfrage die sachliche Einigung über alle Punkte erfolgt ist, steht nunmehr auch die formelle Erledigung durch Notenaustausch zwischen der Botschafterkonferenz und der deutschen Botschaft in Paris unmittelbar vor dem Abschluß. So ist am 31. Januar über die Frage des Luftfahrgerätes sowie über die sachlichen, bereits in den Pariser Verhandlungen Anfang Dezember gegebenen Fragen, die die Verbände und die ungeschiehliche Einstellung in die Reichswehr betreffen, der abschließende Notenaustausch erfolgt. Der Notenaustausch über die Ostfestungen und das Artzeigmaterial ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Der Inhalt der Regierungserklärung

Ueber das Programm der neuen Reichsregierung, das heute im Reichstage vom Reichkanzler Dr. Marx vorgetragen werden wird, will die „Tägliche Rundschau“ wissen, daß das Programm nicht nur ausführlicher als die sogenannten Richtlinien für die Kabinettsbildung sein werde, sondern auch Punkte umfassen werde, die in die Richtlinien nicht aufgenommen worden sind, weil sie grundsätzlich nicht strittig waren. Man könne annehmen, daß auf dem Gebiete der Außenpolitik auch auf Fragen Bezug genommen wird, mit denen man sich in den letzten Tagen so lebhaft beschäftigt hat: Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen und Abzug der Kontrollkommission. Es könne ferner angenommen werden, daß über das Schulgesetz und über die sozialpolitischen Vorlagen der nächsten Zeit eingehendere Mitteilungen gemacht werden. Daneben würden auch Wirtschaft- und Finanzpolitik, die in den Richtlinien nicht erwähnt sind, zu ihrem Rechte kommen. Die Frage des taktischen Verhaltens der Regierungsparteien wird den Blättern zufolge erst im Laufe des heutigen Tages entschieden werden.

Reichspostminister Schäkel übernimmt die Leitung seines Ministeriums.

Berlin, 2. Febr. Der neuernannte Reichspostminister Dr. Schäkel hat heute die Leitung seines Ministeriums übernommen und zunächst die leitenden Beamten und die Angehörigen der Behörde, sodann die Mitglieder des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrats begrüßt. Er gedachte der Verdienste seines Vorgängers Dr. Stingl und entwickelte darauf sein Programm, das in der Erfüllung seiner Pflicht gegen Volk, Vaterland und die deutsche Republik bestehe. Er erbat dazu die Unterstützung der Beamtenschaft und des Verwaltungsrats und versprach, alle Kräfte an die Erfüllung seiner Aufgaben zu setzen. Im Namen der Beamtenschaft und des Verwaltungsrats dankten Staatssekretär Sauter und Graf von der Schulenburg für die herzlichen Worte der Begrüßung und sagten dem Minister treue Mitarbeit des Personals und verständnisvolle Mitwirkung des Verwaltungsrates zu.

Um Dr. Strefemanns Erholungsreise.

Berlin, 2. Febr. Einige Berliner Abendblätter wissen zu berichten, daß Reichsminister Dr. Strefemann im Anschluß an seine Erholungsreise in Nizza mit Vertretern der übrigen Locarnomächte zusammentreffen werde. Diese Nachricht ist jedoch, wie WZB, auf Erkundigung von unterrichteter Seite erfährt, eine leere Kombination, die jeder Begründung entbehrt. Ebenso ist die Meldung der Begegnung unzutreffend, daß Dr. Strefemann seinen Urlaub erst nach der Wärtztagung des Völkerbundes anreten werde. Wichtig ist vielmehr, daß der Außenminister gleich nach Abschluß der außenpolitischen Aussprache, also am Sonnabend oder Anfang nächster Woche, in Urlaub geht.

Die Reichsregierung verkauft ihre D.A.Z.-Aktien.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Die bisher im Besitz der Reichsregierung befindlichen Aktien unserer Gesellschaft sind mit dem heutigen Tage von einer Gruppe erworben worden, die sich aus Industrie, Handel und Schifffahrt zusammensetzt. Damit hat jede mittelbare oder unmittelbare Beteiligung des Reiches oder anderer amtlicher Stellen aufgehört. An der unabhängigen, nationalen Politik der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird unverändert festgehalten. Die Abhängigkeit und Zusammensetzung der Redaktion, deren Unabhängigkeit ebenso wie bisher gesichert ist, bleibt die gleiche.

Zu der Angelegenheit des Verkaufes wird noch mitgeteilt, daß der Käufergruppe in der Hauptsache die Darmstädter Bank und der rheinische Großindustrielle Otto Wolf angehören. Der Kaufpreis soll 1 1/2 Mill. M. betragen.

Regierungskrise in Mecklenburg.

Im Hauptauschuß des mecklenburgischen Landtags wurde der Nachtragsplan für 1926/27 mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dagegen stimmten sämtliche Reichsparteien, einschließlich der Wirtschaftspartei. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Die Regierung erklärte darauf, daß sie infolge der Ablehnung bis auf weiteres davon absehen müsse, die sozialen Reformmaßnahmen fertigzuführen.

Die polnische Presse zur Einigung in der Frage der Ostbefestigungen.

Warschau, 2. Febr. Zu der Einigung über die Frage der Ostbefestigungen nimmt nur ein Teil der hiesigen Presse Stellung. „Kurjer Poranny“ zeigt sich über das Kompromiß befriedigt, da es seiner Auffassung nach die wesentlichen Bedenken des Warschauer Hochberücksichtigt. Selbstverständlich habe man auch Deutschland gewisse Zugeständnisse machen müssen, doch liegt dies eben in der Natur eines jeden Vergleichs. Auch „Kurjer Polski“ ist mit der Pariser Entscheidung zufrieden, die er die Realisierung der Pläne des polnischen Außenministers nennt.

Professor Stronski ist in der „Warschawianka“ anderer Meinung. Für ihn ist das Wesentliche, daß am 1. Februar 1927 die internationalisierte Militärkontrollkommission aufhört, abgesehen die Tatsache, daß Deutschland rüste, als bekannt sei. Ueber die Frage der Ostfestungen — eine Angelegenheit, die eine offensichtliche Verletzung der Bestimmungen des Versailler Vertrages darstellt — habe man ein Kompromiß geschlossen, um auf

Die italienischen Gewerkschaften gehen zum Faschismus über!

Gestern waren sie noch Sozialisten!!

Rom, 2. Febr. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Mailand wurden auf einer Tagung des Organisationsausschusses der Gewerkschaften, die früher die Führung in der Bewegung des aufgelösten Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hatten, wichtige Beschlüsse über den Anschluß an den Faschismus gefaßt. Zunächst wurden die Ziele der italienischen Gewerkschaftsbewegung geprüft, die ausschließlich die wirtschaftliche und moralische Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern sucht. In der darauf angenommenen Entschliebung heißt es u. a.:

Das faschistische Regime ist eine Tatsache,

und eine Tatsache muß man berücksichtigen. Die Gewerkschaftspolitik des Faschismus deutet sich in einigen Punkten mit der unseren. Wir waren mit dem liberalen Staat nicht einverstanden, weil er nicht in die wirtschaftliche Tätigkeit eingriff, der faschistische Staat greift ein. Das faschistische Regime hat ein zweifellos kühnes Gesetz über die Disziplin der kollektiven Beziehungen der Arbeitsfaktoren geschaffen. In diesem Gesetz findet man Grundsätze, die auch die unseren sind. Während also früher auf der einen Seite der liberale Staat stand und auf der anderen die Arbeiterschaft in ihrer festen Ablehnung des Staates und insolge dessen ein derartiges Gesetz nicht in Vorschlag gebracht werden konnte, hat die faschistische Revolution den gordischen Knoten durchhauen, und wir müssen dies zur Kenntnis nehmen. In allen Staaten, in denen man zu einer Politik des Eingreifens übergegangen ist, schuf man eine Einrichtung, die sich einem Gewerkschaftsrecht

und einer Arbeitsbehörde nähert, in Rußland mehr als anderswo, daher gibt es in dieser Richtung keine grundsätzliche Opposition. Wir würden uns außerdem mit uns selbst in Widerspruch setzen, wenn wir uns gegen den korporativen Staat und gegen die Arbeitsverfassung auflehnen würden, die das faschistische Regime ins Leben zu rufen beabsichtigt. Wir brauchen uns nur unserer Wünsche und Pläne von früher zu erinnern, um zu merken, daß wir die Pflicht haben, durch unsere Tätigkeit und Kritik zu einem guten Gelingen dieser Versuche beizutragen. Wir werden unsere Kraft in den Dienst der nationalen Gemeinschaft stellen, und zwar durch Schaffung einer Verbandszentrale und durch kulturelle Unterföhrung.

Diese Entschliebung ist unterzeichnet von denjenigen, die die Mailänder Tagung angeregt haben, nämlich von Agimonti, Calda, Colombino, Taragona, Maglione, Reina und Rigola.

Die Beschlüsse der Gewerkschaftler wurden heute in einer Mitteilung veröffentlicht, die von den Urhebern der Bewegung des Anschlusses an das faschistische Regime unterzeichnet ist. Es muß betont werden, daß die Anregung zu dieser Bewegung von wirklichen Gewerkschaftlern ausgegangen ist, die sämtlich bis gestern der offiziellen sozialistischen Partei angehört haben. Einige von ihnen, wie Calda und Rigola, waren Mitglieder des Parlaments. Am bemerkenswertesten aber ist der Anschluß an den Faschismus seitens Taragonas, des anerkannten Führers des früheren Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, der außerdem Abgeordneter und Führer der sozialistischen Partei war.

Aus Stadt und Land.

Aus, 8. Februar 1927.

Tagung des Sächsischen Handwerks.

Besprechung sozialpolitischer und volkswirtschaftlicher Fragen.

Am 28. Januar fand in Dresden eine Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer der Landesfachverbände sowie Bezirks- und Innungsausschüsse des Sächsischen Handwerks statt. Die Tagung gestaltete sich besonders bedeutungsvoll durch die Teilnahme des Finanzministers Weber, früherer Syndikus und geschäftsführendes Vorstandsmitglied vom Landesauschuß des Sächsischen Handwerks. Er wurde herzlich von dem Vorsitzenden, Obermeister Kunzsch, begrüßt. Weiter konnten ein Vertreter des Sächsischen Wirtschaftsministeriums sowie einige Reichs- und Landtagsabgeordnete begrüßt werden. Einleitend erstattete der Vorsitzende einen allgemeinen Lagebericht unter besonderer Bezugnahme auf die infolge des Ausscheidens des Syndikus Weber getrossenen organisatorischen Maßnahmen im Landesauschuß. Sodann ergriff Finanzminister Weber das Wort und verabschiedete sich mit herzlichen Worten aus seinem bisherigen Wirkungskreis mit der Bitte, das alte Vertrauen und die treue Unterstützung ihm auch fernerhin angedeihen zu lassen. Die Versammlung nahm dann weiter

Stellung zu Gesetzentwürfen sozialpolitischer Art.

Gegen den Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes wurden schwerste Bedenken dahin erhoben, daß die vorgesehene Regelung der Arbeitszeit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen des Handwerks keine angemessene Rechnung trägt. Eine schematische Regelung der Arbeitszeit sei für die Handwerkswirtschaft untragbar. Deshalb würde der Gesetzentwurf noch einschneidender Änderungen bedürfen. Mit der geplanten

Einführung einer Arbeitslosenversicherung

erklärt sich das Handwerk einverstanden unter der Voraussetzung, daß damit weiter keine finanzielle Belastung der gewerblichen Kreise eintritt und kein neuer kostspieliger Verwaltungsapparat errichtet wird. Gegen eine übereilte Durchführung der Arbeitslosenversicherung bis zum 1. April, sowie gegen verschiedene Bestimmungen des Gesetzentwurfes wurden schwere Bedenken vorgebracht. Hinsichtlich des im Dezember verabschiedeten Arbeitsgerichtsgesetzes wurde die grundsätzliche Forderung erhoben, daß bei der Aufstellung der Durchführungsvorkehrungen und der Vorschläge für die Beileger der freien Berufsorganisationen des Handwerks, Innungen und Fachverbände sowie Bezirksausschüsse und Landesauschuß neben den Gewerkschaftern weitgehende Einsichtnahme werden müßten. Im weiteren Verlauf der Tagung nahm man Stellung zu dem

Konsumfinanzierungsplan des Wirtschaftsverbandes Sächsischer Gemeinden.

Die hier zutage tretenden Bestrebungen der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, eigene Verkaufsstellen für Gas- und elektrische Artikel aller Art einzurichten, wurden von der Versammlung als wirtschaftsfeindlich grundsätzlich abgelehnt. Das Ziel einer Hebung des Gasverbrauches soll besser durch Verbilligung des Gaspreises erreicht werden. Der Landesauschuß wurde beauftragt, zusammen mit den zuständigen Fachverbänden mit der Vertretung der sächsischen Gemeinden entsprechende Verhandlungen aufzunehmen. Eine teilweise erregte Aussprache rief schließlich ein Antrag aus der Versammlung zwecks Stellungnahme zur Wohnungszwangswirtschaft hervor. Einmütige Zustimmung fand der Grundgedanke, daß Handwerk und seine Berufsorganisationen sich unter keinen Umständen in Hausbesitzer auf der einen und Mieter auf der anderen Seite spalten. Weiter bestand grundsätzlich Einigkeit über einen weiteren

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft

gleichmäßig für Wohnungen und gewerbliche Räume, wobei zunächst einer Lockerung der teureren Wohnungen und Geschäftsräume näherzutreten ist. Um Ungerechtigkeiten und Härten möglichst zu vermeiden, wird die Festsetzung einer Höchstmiete und die Aufnahme von Sicherungsbestimmungen gefordert, die einen Existenzschutz der kleingewerblichen Mieter gewährleisten. Der Einrichtungs- und Schließstellen zur Entscheidung stehender Streitfälle wurde zugestimmt.

Entwurf einer neuen Fernsprechornung.

Berlin, 2. Februar. Der Arbeitsauschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat den Entwurf einer neuen Fernsprechornung in mehreren Etappen eingehend behandelt und nach Abwägung aller Gründe für und wider beschlossen, der Vollversammlung des Verwaltungsrats folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechtsverkehr vorzuschlagen:

Die Grundgebühr für die Bereitstellung des Fernsprechanchlusses soll statt 5—12 RM, wie der Entwurf der Verwaltung vorsieht, 3—9 RM monatlich betragen. Die Ortsgesprächsgebühr soll je nach dem Verkehrsumfang auf 10, 5 und 8 Pf. bemessen werden, mindestens haben die Teilnehmer 20—40 Ortsgespräche im Monat zu bezahlen. Der Vorschlag bedeutet gegenüber der Verwaltungsvorlage ein erhebliches Entgegenkommen gegen die Preisprecher und gleichzeitig gegenüber der derzeitigen Gebührenregelung auch eine fähbare Erleichterung für die Preisprecher.

Die Fernsprechtsgebühren für Entfernungen zwischen 11 und 75 Kilometer sollen von 45, 90 und 120 Pf. auf 40, 80 und 90 Pf. ermäßigt werden. Die Gebühr für Ferngespräche, die die Dauer von 3 Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernverkehr nur zwei Drittel der Tagesätze erhoben werden. Im Sprechtverkehr der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sind erhebliche Gebührenermäßigungen beabsichtigt. Herabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Einrichtungsgebühren. Die Gebühren für das Herbeiführen von Personen, für die Voranmeldung und eine Reihe anderer Gebühren. Die Gebühr für die Benutzung der Münzfernprecher soll 10 Pf. betragen, so daß die besonderen Wertmarken zu 15 Pf. wegsfallen können. Die Vollversammlung des Verwaltungsrats wird in der nächsten Woche zusammentreten.

Zur sozialen Verständigung.

Im kirchlichen Anzeiger für die Erzdiözese Aöln vom 15. Januar gibt Kardinal Schulte „Nichtlinien zur sozialen Verständigung“ bekannt als Ergebnis von Besprechungen mit katholischen Vertretern der Volkswissenschaftslehre, der Arbeiterschaft und des Unternehmenswesens und richtet an den Alerius die Mahnung, daß bei Bekämpfung einer mißbräuchlichen Anwendung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung die Mißverständnisse vermieden werden, die so oft durch das Fehlen klarer Grundsätze und korrekter Wortprägungen entstanden sind. Ausdrücklich stellt der Kardinal fest: „Die Wirtschaftsordnung mußte im Verlauf ihrer Entwicklung auf die Verwendung von Kapital eingestellt werden. Das Kapital dient seiner Natur nach dazu, Güter herzustellen oder herstellen zu lassen, durch deren Verkauf es Gewinn erzielt. Dieser Gewinn wird in gleicher Weise verwendet. Die Steigerung der Produktion erfordert in vielen Erwerbszweigen die Verwendung größerer Kapitalien, was zur Herausbildung umfangreicher Unternehmungen oder auch zur Vereinigung mehrerer führt. So ist tatsächlich die Wirtschaftsordnung in technischer Hinsicht „kapitalistisch“, d. h. das Kapital ist in ihr von ausschlaggebender Bedeutung.“

Nur gegen die Auswüchse, nicht gegen die kapitalistische Wirtschaftsweise darf sich der Kampf richten. Mit klaren Worten sagt Kardinal Schulte, daß sie einen Fortschritt des volkswirtschaftlichen Lebens bedeutet und dem christlichen, auf den Jenseitszweck der Menschheit gerichteten Denken an und für sich keinen Anlaß zu Einwendungen gibt. Die heutige Wirtschaftsordnung liege im Plane der Vorsehung, und Versuche durch Zurückführung früherer Wirtschaftsformen eine Heilung der Zeitwunden bewirken zu wollen, wären schädlich. „Darum“, so heißt es wörtlich, „sei nochmals mit möglichster Klarheit ausgesprochen, daß die auf Kapitalverwendung und Kapitalvermehrung eingestellte Wirtschaftsordnung vom christlichen Standpunkt aus nicht zu verwerfen ist, daß aber ihr höchstes und letztes Ziel jene Befriedigung der Lebensbedürfnisse eines Volkes bleiben muß, die am ehesten geistige und sinnliche Höherführung verbirgt. Unter diesem Gesichtspunkte hat der Unternehmergeist, insofern er sich in Wagemut, Eifer für die Förderung des eigenen und allgemeinen Wohles, Selbstverantwortung und Erkenntnis der zu erfüllenden Aufgaben äußert, seinen hohen sittlichen Wert.“

Scharf betont der Kardinal: „Die Kirche läßt deshalb unzweideutig erkennen, daß ihre Mahnungen nur die Ueberwindung der durch die menschliche Unvollkommenheit immer wieder entstehenden Mißbräuche der Wirtschaftsordnung und eine Rettung aus den heutigen Zuständen bezwecken.“ In Abweisung des Marxismus fährt er fort: „Sie muß dieses umsomehr erkennen lassen, als irreführende und ungläubensfeindliche Bestrebungen eine Besserung zu erlangen hoffen durch eine rein mechanische Befestigung der gegenwärtigen kapitalistischen Wirtschaftsform. Es muß der Ansicht vermieden werden, mit diesen Bestrebungen irgendwie übereinzustimmen. Deshalb müssen auch Wortprägungen, die zu einer solchen Meinung Anlaß geben können, möglichst vermieden werden. Das Kapital als Träger der Wirtschaftsordnung, der Kapitalismus als technisches Wirtschaftssystem sind zu unterscheiden von der Bestimmung, die einseitig der Erwerbungs- und Nutzung von Kapital auf Kosten der höheren Menschheitsziele dient.“

Die klaren und gemeinverständlichen Ausführungen des Oberhirten der Aöliner Erzdiözese sind für die im allgemeinen Interesse so dringend notwendige Verständigung zweifellos von weittragender Bedeutung.

Der Zustand in Mexiko.

Mexiko, 2. Februar. Die Regierung macht bekannt, daß alle Aufständischen, die sich vor dem 10. Februar bedingungslos unterwerfen, amnestiert werden, die anderen aber vernichtet werden sollen. Wie erklärt wird, wird der Aufstand demnächst beendet sein.

Kundgebung gegen Aufhebung des Mieterschutzes.

Berlin, 2. Febr. Im Lehrervereinshaus tagten heute die Vertreter zahlreicher Spitzenverbände des Handwerks, Handels und Gewerbes mit den Vertretern des Landesverbandes Preußen im Bund deutscher Mietervereine e. V. (gegründet 1900), um erneut zu der Verordnung des preussischen Wohlfahrtsministers über die künftige Freiheit für Arbeits- und Geschäftsraummieter Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, eine besondere Kommission zu weiteren Verhandlungen mit der Staatsregierung und den politischen Parteien zu beauftragen und eine Entschliebung an sämtliche öffentlichen Stellen zu leiten, in der es u. a. heißt: Die Vertreter von 51 Wirtschaftsverbänden des Handwerks, Handels und Gewerbes und des Landesverbandes Preußen im Bund deutscher Mietervereine e. V. weisen die Staatsregierung und die politischen Parteien erneut darauf hin, daß die Auswirkungen dieser Verordnung zu den schlimmsten Störungen im Wirtschaftsleben geführt haben. Durch Massenentlassungen und untragbare Mietzinsforderungen drohen unzählige Existenzverrichtungen und Personalentlassungen. Diese Entwicklung ist geeignet, den Wirtschaftsfrieden und die Staatsordnung auf das schlimmste zu gefährden. Die Entschliebung erhebt dann die Forderung, die unter Vorbehalt jederseitigen Widerrufs erlassene Verordnung des Wohlfahrtsministers hinsichtlich der Geschäftsräume sofort mit rückwirkender Kraft aufzuheben und wendet sich gegen jede weitere Lockerung des Mieterschutzes.

Beginn der Zeichnung auf die Reichsanleihe.

Auf Grund einer Umfrage an die Großbanken kann die „Vossische Zeitung“ feststellen, daß zu der morgen beginnenden Zeichnung auf die zehnpromtente Reichsanleihe namentlich aus Westdeutschland bereits erhebliche Voranmeldungen eingegangen sind, die durch einige große Aufträge industrieller Verbände stark ergänzt werden. Da auch das Berliner Interesse außerordentlich rege ist, rechnet man, wie das Blatt hinzufügt, in Großbankkreisen mit einer vorzeitigen Schließung der bis 11. d. M. laufenden Zeichnungsfrist. Auch in den Kreisen der führenden Privatbankhäuser ist man von einem vollen Zeichnungserfolg durchaus überzeugt, da bereits eine ganze Anzahl von Zeichnungsaufträgen vorliegt.

Unterwerfung eines Kabylenführers.

Madrid, 2. Februar. Nach einer Mitteilung des spanischen Oberkommissars von Marokko hat sich der Rebellenführer Barraat bedingungslos unterworfen und sich mit seiner gesamten Umgebung sowie seinen Herden und seinem sonstigen Besitz den Behörden des Marokko zur Verfügung gestellt. In Anbetracht seines ihm schwer belastenden früheren Verhaltens wurde dem Rebellenführer von den Behörden nur unter den strengsten Bedingungen Parole gewährt.

Unterwerfung Hassan Atrachs.

Paris, 2. Februar. Wie Havas aus Beirut meldet, hat das Haupt des Hauses Atrach, Hassan Atrach, sich unterworfen.

Das „Ur“ der Chaldäer.

Die Unterstadt von Pennsylvania hat gemeinsam mit dem Britischen Museum eine Expedition ausgesandt mit dem Auftrag, Ausgrabungen vorzunehmen an jener Stelle Mesopotamiens, wo das Ur der Chaldäer, Abrahams Geburtsort, gestanden haben soll. Es wurde ein großer Hügel abgegraben. Etwa sechs Meter unter der Oberfläche wurden dort erhalten gebliebene Gebäude freigelegt. Diese Häuser waren erbaut aus Kalkstein für die Außen- und aetrotrotem Lehm für die Innenwände. Alle Wohnungen waren erbaut nach einem einheitlichen Plan, und zwar dem gleichen, wonach noch heute die Häuser von Bagdad erbaut werden.

Mit 7
teiste d
Giebern
fällen
Berlust
Der An
umland
stiftet.
mit sam
staub de
B
B
browst
des hief
ganfatio
kammer
heit hab
stippenb
gleber d
von den
gelge zu
Das
eine Reih
Landwirt
mit idbl
drei Mon
Baufzug
In dem d
mit Geld
Frank
gericht v
Kaufmann
Nordes
Verlufs u
Gesamtzu
bürgerlich
verfchmä
sowie d
Hufnagel
Ver
Das
Mittlung
über eing
und im An
Begleitern
der Frau
ihre sein
Tat, einsch
teit des In
sich darau
Monate la
schuld bet
melbet wir
det. Heute
terjudungs
nachmitt
war, der b
der „Notw
Wie aus
rechnen, d
habe Prof
schuldnun
häusern fi
das Einerle
Die F
Gert
„Wir
Vorgefon
treulose
das Gerich
„Zeit
entgegnete
ich dir h
mehr für
daß sie be
Er I
heftig zur
„Was
meint, daß
ich nicht
mir nicht
„Das
nicht Lust
mit du sie
dir nur ja
sagen, sie
von dir ur
du noch w
„Nicht
„Daß doch
„Wit
mit mir W
Dann
Karek
mer und
Rehle sige

Mit 70 Jahren wegen dreifacher Brandstiftung ins Zuchthaus.

Glogau, 2. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Handwerker Brauniger aus Glogau (Kreis Sagan) wegen Brandstiftung in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Verhaftungen wegen Waffendiebstahls.

Böhm, 2. Febr. Der Hauptwachmeister Dombrowski von der hiesigen Schutzpolizei hat als Führer des hiesigen Jung-Stahlhelms Angehörigen dieser Organisation verboten den Zutritt zu der Waffenkammer der Schutzpolizei gestattet.

Zweikampf mit tödlichen Waffen.

Das große Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt verurteilte eine Reihe Studenten der Technischen Hochschule und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Festung.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., den 2. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nach dreitägigen Verhandlungen den Kaufmann Willi Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs je in einem Fall zu einer Gefängnisstrafe von 10 Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Vernehmungen in der Mordsache Rosen.

Das Breslauer Polizeipräsidium veröffentlicht folgende Mitteilung: In der Mordsache Rosen fanden den ganzen Tag über eingehende Vernehmungen der Beteiligten statt und im Anschluß an die Vernehmungen eine ganze Reihe von Begleitmaßnahmen.

Gekändnis der beiden Banderoleniebstahls.

Die beiden von der Kriminalpolizei verhafteten „Kaufleute“ Marsal und Miller, die unter dem Verdacht standen, den großen Banderoleniebstich im Reichstanzgeheimamt verübt zu haben, legten ein umfassendes Geständnis ab.

Auf einen Hund gestellt — das Dienstmädchen erschossen!

Als ein fremder Hund im Garten der Frau B. in Lippfingre den Hühnern nachstellte, ließ sich die Frau das Jagdgewehr geben und schoss auf den Hund.

Schadenfeuer in der Oberlausitz.

Lauban, 2. Februar. Vermutlich infolge Kurzschlusses entstand am Dienstagabend in dem mit Stroh gedachten Wohngebäude eines Wirtschaftsbefizers in Walbau (Oberlausitz) ein größeres Schadenfeuer.

Brandstifter am Werk.

Wilmers, 2. Februar. Die Stadt Zeulenroda wurde Monate hindurch von gefährlichen Bränden, die auf Brandstiftung zurückzuführen sind, heimgesucht.

Französische Zugführer als Juwelenhebe.

Der Zugführer und der stellvertretende Zugführer des Luxuszuges Ventimiglia-Paris-Calais wurden gestern früh bei Ankunft des Zuges in Paris verhaftet, weil sie verdächtig waren, seit über einem Jahre zahlreiche Reisende während der Nacht bestohlen zu haben.

Die Beerdigung der Opfer von Schattendorf.

Wien, 2. Febr. Heute fand im Burgenland die Beerdigung der Opfer von Schattendorf statt. Aus Wien hatten sich mehrere tausend Schutzbündler zur Teilnahme an den Beerdigungsfestlichkeiten nach Schattendorf begeben.

Trauerkundgebung der österreichischen Arbeiter für die Opfer von Schattendorf.

Wien, 2. Februar. Die österreichische Arbeiterschaft hat heute vormittag eine allgemeine Trauerfeier für die Opfer der Zwischenfälle im Burgenlande abgehalten.

Die Straßeneruntergeschlagungen in Potsdam.

Der wegen Amtsuntergeschlagung verhaftete Justizobersekretär Kiesner von der Straßabteilung des Amtsgerichts Potsdam hat ein völliges Geständnis abgelegt.

Eine Familie durch Kohlenoxydgas getötet.

Rom, 2. Februar. In Bari kam eine ganze Familie, bestehend aus drei Personen ums Leben, weil sie, um sich gegen die Kälte zu schützen, zwei Tonnen mit Holzkohlen im Schlafzimmer aufgestellt und die Holzkohle angezündet hatte.

Schwere Mordtat in Piacenza.

Piacenza, 2. Februar. Hier tötete ein Kesse seinen Onkel, verwundete dessen Kindermädchen und erschoss sich selbst.

Shaws Gruft.

Der Newyorker „Verein zum Schutze des Gentes“ erlebte kürzlich mit seinen geniesfreundlichen Bestrebungen gerade bei dem Großen unserer Zeit einen nicht geringen Reizfall.

Der mutige Lincoln.

Es war bekannt, daß der nachmalige Präsident Lincoln den Befehlen seiner Frau stets eifrig nachzukommen versuchte. Selbst vor der hieraus häufig erwachsenden Lächerlichkeit scheute dieser bedeutende Mensch nicht zurück.

Advertisement for Krügerol-Bonbons, featuring the brand name and product details.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

Nachdruck nicht gestattet.

(31. Fortsetzung.)

Evert Egersund wandte sich verächtlich ab.

„Wir sprechen uns wohl ein anderes Mal, Oja Borgefon, heute will ich dir nur sagen, du kannst das treulose Weib dabehalten, ich schenke es dir, wie auch das Gericht entscheiden mag.“

„Dein Geschenk kommt zu spät, Evert Egersund,“ entgegnete Oja bitter. „Noch vor einer Stunde hätte ich dir heiß dafür gedankt.“

„Er lachte gellend auf und schob Faleides Hand heftig zurück, die sich trübend auf seinen Arm legte.“

„Was soll die Komödie?“ brauste Evert auf. „Ihr meint, daß ihr mich einfach dumm machen könnt? Finde ich nicht mein Weib hier in deinem Hause? Ist sie mir nicht heimlich dabongelaufen?“

„Das kannst du ansehen wie du willst, ich habe nicht Lust, noch obendrein Kares Unwille zu machen, damit du sie noch großmütig bei dir aufnimmst.“

„Nicht so, nicht so, Oja Borgefon,“ bat Faleide. „Das dich Bitterkeit kaum finden in deiner Seele.“

„Mitleid!“ lachte Oja Borgefon auf. „Wer hat mit mir Mitleid?“

Kares Augen hatten ihn angesehen so voll Jammer und Verzweiflung, daß ihm das harte Wort in der Kehle sitzen blieb.

Evert Egersund stand in stummer Pein.

Das am Boden kauende, ganz zusammengesunkene Weib rührte ihn, aber sein Mannesstolz empörte sich wild gegen die unwürdige Rolle, die er hier spielte.

„Ist das wahr?“ fragte er plötzlich heftig. „Kare rauh vom Boden emporreichend.“

„Niemand glaubt mir,“ kam es von ihren zuckenden Lippen. „Oja Borgefon kann ich nicht gehören, und Evert Egersund stößt mich von sich.“

„Bei dem Leben unserer beiden Kinder, ich bin gekommen, Oja Borgefon, so sagen, daß ich Evert Egersunds Weib bleiben will, so wahr mir Gott helfe.“

Faleide fing die Taumelnde in ihren Armen auf. Evert Egersund aber stand bleich, mit erdschwerem Gesicht und starrte auf die Frau, die soeben so inhaltsschwere Worte zu ihm gesprochen.

„Kann aber ging plötzlich ein weicher Glanz über sein Gesicht, und ernst und mild sich zu Kare herniederbeugend, sprach er sanft:“

„Der Frau war Haus und Herz verschlossen, der Mutter will ich es von neuem öffnen. Komm heim, Kare, ich führe dich.“

Da schluchzte sie hallos auf und ließ es widerstandslos geschehen, daß er seinen kräftigen Arm um ihre Schulter legte.

Ein einziger Blick traf Oja Borgefon, aber nie in seinem Leben, meinte Oja Borgefon, würde er diesen gramverfüllten Abschiedsblick vergessen.

Dann fiel die Tür ins Schloß, und Faleide und Oja Borgefon waren allein. Er sah, den Kopf in beide Hände vergraben, an dem schmerzlichen und wachte auf das immer fernere verklingende Rollen des Stuhlrollens, der Kare und Evert davonführte.

Faleides Umwesenheit hatte er vergessen. Vernichtet, zerschmettert sah er da und konnte nichts anderes denken als: Nun ist all dein Glück zerschellt, nun kannst du sterben.

Verstört sah er plötzlich auf. Faleide hatte die Blut im Kamin geschürt, und die hell auflodernden Flammen schreckten ihn aus seinem Brüten auf.

„Du bist noch da?“ fragte er. „Was willst du hier?“

„Ich mahnen, Oja Borgefon, ein Mann zu sein. Viel hat dir das Leben genommen, aber es hat dir auch noch viel gelassen.“

„An sie denkst du und nicht an mich,“ grollte Oja. „Du, du solltest die letzte sein, die für die Ungetreue bittet.“

„Ein leichtes Wort flog über Faleides braunes Gesicht.“

„Indem ich für Kare bitte, denke ich an dich, Oja Borgefon. Ich möchte dich fest und stark sehen, groß im Leben, aber auch groß im Vergeben.“

„Aber die Nacht kommt, Faleide,“ bemerkte Oja Borgefon unschlüssig. „Du könntest den Weg verfehlen — soll ich dich heimbringen?“

„Nein,“ wehrte das Mädchen ab, „ich weiß, du mußt jetzt allein sein, aber ich weiß auch, du wirst dich wiederfinden. Um mich Sorge dich nicht. Schon als“

Künstlerfeste.

Zur Carnevalzeit von Kurt Meyer-Rotermund.

Aus schaffensfreudiger Freude am bewegten Leben und weil zugleich sich eine Quelle malerischer Motive erschließt, sind die bildenden Künstler von je geistigen Festlichkeiten hold gewesen. Der italienische Künstlerbiograph Vasari bezeugt es, gleichermassen Carel van Mandel für die daselbst frohen niederländischen Maler. Aus Albrecht Dürers Tagebuch seiner niederländischen Reise erfahren wir, daß die Bankette, die ihm zu Ehren seine Jungfrauen auf fast allen Stationen seiner Fahrt bereiteten, kein Ende nahmen. Dann wird es längere Zeit mit dieser Künstlerfestlichkeit stiller, da in der Epoche des Absolutismus der Hof beansprucht, alleiniger Glanzpunkt der Gesellschaft zu sein. Selbst ein Goethe stellt für lebende Bilder und Maskengänge kein künstlerisches Admen in den Dienst der Veranstaltungen von Tiseltur, Belvedere und Eiersburg.

Vor nunmehr hundert Jahren etwa spenden die Künstler wieder eigene Beiträge zur geistigen Kultur. Theaterleute und Musiker sind es, die ihrem Wien, der lustigsten Hauptstadt Europas nach dem moralischen Interregnum Maria Theresias, den vom griesgrümligen Grillparzer geprägten Beinamen „Capua der Geister“ verschaffen, während die bildenden Künstler das München Ludwigs I. (1825-48) entsprechend dem Goethe-Worte „Saure Wochen, frohe Feste“ zu einem Hochitz gemaltescher Festezeit gestalten. Stilvolle Pracht einfließt sich bei den großen, stets lange vorbereiteten Maskenfeste der Münchener Künstlerfeste, die abwechselnd im Hoftheater oder im Odeon vor sich gingen und mit Umzügen durch die weiten Säle und Markthallen der königlichen Residenz verbunden waren. Am „Grünen Heinrich“ hat Gottfried Keller, der bekanntlich ein echtes Malerauge besaß, diesen kunstvoll-romantischen Trubel ausführlich beschrieben. Am 18. Februar 1840 gab es im München eines der großartigen Feste dieser Art. Die Künstler stellten in einem dreistöckigen riesigen Festsaal dar, wie Kaiser Maximilian, der letzte Ritter, dem Kaiserlicher in Gnaden ein Wappen verlieh. König Ludwig I. von Bayern begrüßte bei seinem Eintritte in den Festsaal die Teilnehmer mit den keuschlichen Worten: „Ich bin ja kein Gott, ich gehöre ja zu euch.“ Dieses romantische, einheitliche und stimmungsvolle Schauspiel der Vergangenheit, bei dem alle Stände vertreten waren, war mehr als eine dem damaligen München huldgebende patriotische Seite. Diesmalige Feste waren auch eine Seite in der faulhöfischen Metropole die Trümmer. Nach dem Ablauf der Wiederbelebung hatte künstlerische Gesellschaft in der Hauptstadt nicht aus, so sie erlebte eine neue Blüte in den Tagen Lenbachs und Heyles. Nur zweimal fiel tiefer Schatten auf das heitere München. Am 19. Februar 1881 gerieten im Kolosseum hunderten des Festes der Künstlerabende neun junge kostümierte Mädchen durch einen unglücklichen Unfall in Brand und kamen ebenfalls ums Leben; am 14. Juni 1886 aber erkrankte sich im Stamberger See Ludwig II., der kunstliebende Romaniker auf dem Thron. Beide Ereignisse wählten die Volksseele im Innersten auf.

Um lebende Ideen war man bei den Künstlerfesten in München, wo ja die kunstbestimmte Jugend nicht nur aus Deutschland verammelt war, selten verlegen. Ein Ball der Presse erhielt dadurch seine Eigenart, daß für die Kostümwahl der Parole „München Illustrationen“ ausgegeben war. In grotesken Köpfen erschienen die bekannten volkstümlichen Gestalten aus den „Bayerischen Mäxern“, und die Stimmung des Abends war unbeschreiblich. Mit München, der Stadt bodenständiger Karnevals, und mit Wien, der gemäßigten „Bühnenstadt“, deren bis zu den Hornbürg zurückgehende „Schneefeste“ übermächtige Kunstparaden barstehen, — mit Wien, wo in den 70er Jahren der große Festtag der Kaiserlichen Residenz auf Dekoration und Mode auslief, schließlich noch mit dem rheinisch-vergnügigen Düsseldorf, konnte das nächste, arbeitsame Berlin in unbestimmtem Lebensverhältnis sich nicht messen. Der Geist hochfliegender Kunstromanik war an der Spree nicht heimlich; dafür herrschten Humor und Wit, geistvoller Spott und Ironie bei den Feten des im Jahre 1847 gegründeten Berliner Künstlervereins. Bezeichnend war auch, daß dieser

Veranstaltungen während des ersten Vierteljahrhunderts meist nur Herrenfeste waren, die weniger aber auch lebender Lebensfreude, als vielmehr allerlei beruflichen Nebenabsichten ihr oft gar nicht von der Offenheit bemerktes Dasein verdankten. Man kam festlich zusammen an den Jahrestagen verstorbenen oder lebender Meister, zur Feier des Besuchs hervorragender auswärtiger Künstler oder zu Ehren schreibender verehrter Kollegen. Festliche Anlässe waren ferner die Vollendung wichtiger und Entschaltung bezw. Ausstellung großer Kunstwerke aus Mitgliebertellen.

Alles Festliche, die in Gegensatz zu Süddeutschland den Rahmen der Teilnehmer sehr eng zogen. Daher leben diese Berliner Künstlerfeste nicht so sehr in der Geschichte der Gesellschaftskultur als in den gedruckten und handschriftlichen Vereinsthronen. Mögen sie künstlerisch und geistig auf noch so rühmlicher Höhe gestanden haben, — diese Feste sind vergessen. Nur der Kenner und Sammler widmet bei Betrachtung der wertvollen Einladungschriften und Tischkarten aus der Hand eines Hofmann, Menzel, Meyerheim jenen längst verfunkenen Abenden ein stilles Gedenken.

Die Kunstakademie in Venedig vorläufig geschlossen.

Rom, 2. Februar. In der Kunstakademie von Venedig bestand seit langer Zeit eine Nichtstimmung unter den Studenten der Allgemeinen Abteilung, welche sich in der Beteiligung des Mater als zurückgekehrt fühlten. Gestern drangen sie in den Saal der Freistellung ein und suchten dort ein nachtes Mobell für ihre Abteilung zu rauben. Darauf entstand ein Kampf zwischen beiden Abteilungen, wobei die Polizei eingreifen mußte. Die Akademie wurde bis auf weiteres geschlossen.

Turnen & Sport & Spiel

Samson Körners Laufbahn.

Samson war anfangs Ringkämpfer und bogte zum ersten Male mit 24 Jahren, stand also zwei Jahrzehnte im Ring. Seine Kampfkraft in Amerika ist nicht vollständig, auch nicht so interessant, jedoch fehlen die wichtigsten Kämpfe nicht, seine Begegnungen in Europa sind sämtlich aufgezählt.

Kämpfe in Amerika:

1918: Honorio Castro, gewonnen 1. o. 3. Runde; Jim Smith, gewonnen 1. o., 2. Runde; Harry Koch, unentschieden 6 Runden; Jimmy Sabage, unentschieden 10 Runden.

1920: Cleve Hamlin, gewonnen 1. o., 7. Runde; Clay Turner, gewonnen 1. o., 3. Runde; Dan O. Dowd, unentschieden 10 Runden; Harry Greb (Mittelgewichts-Weltmeister) unentschieden 6 Runden; Gene Tunney (heute Weltmeister im Schwergewicht), unentschieden 10 Runden.

1921: Ray Smith, gewonnen 1. o., 4. Runde; Larry Williams, gewonnen n. P. 10 Runden; Tom Gibbons, verloren 1. o., 2. Runde.

1922: Sailor Thompson, gewonnen 1. o., 4. Runde. 1923: Jack Moore, gewonnen 1. o., 6. Runde; Bob Rober, verloren n. P. 15 Runden; Farmer Lodge, verloren 1. o. 5. Runde.

Kämpfe in Deutschland:

1923: Karl Fischer, gewonnen 1. o., 3. Runde; Jimmy Vogel, unentschieden 8 Runden; Otto Flint, gewonnen 1. o. 1. Runde; Hugo Kobzahn, zweimal gewonnen 1. o., 2. Runde; Breitensträter, gewonnen 1. o., 3. Runde; Tom Jürgensen, gewonnen 1. o., 2. Runde; Werner Romberg, gewonnen 1. o., 1. Runde; Rudi Wagnere, gewonnen 1. o., 3. Runde; Bombardier Jürgens, gewonnen 1. o., 6. Runde; Giuseppe Spalla, gewonnen 1. o., 4. Runde.

1924: George Cook, unentschieden 12 Runden; Frank Goddard, gewonnen n. P., 12 Runden; Breitensträter (Schwergewichts-Meisterschaft), gewonnen 1. o., 4. Runde.

1925: Adolf Seybold (Halbschwer-Meisterschaft), gewonnen 1. o., 6. Runde; Phil Scott, verloren n. P., 12 Runden; Clement (Europameister im Halbschwer), gewonnen n. P. 10 Runden; Gills, gewonnen 1. o., 2. Runde; Breitensträter, (Schwergewichts-Meisterschaft), verloren n. P. 10 Runden; Klose, gewonnen 1. o., 2. Runde.

Stolzes Herrschergefühl.

Einen besonders hervorzuhebenden Charakterzug von Stolz und Herrscherwut zeigte ein Mann der Tarsarstämme am Jenissei. Wenn er in seinem Zeigelt sein zu Feindlich, Pferdefleisch und Rindfleisch bestehendes Dinner gehabt hatte, schickte er einen Herold hinaus, der mit lauter Stimme allen Fürsten und Herren dieser Erde verkündete, daß es nunmehr auch ihnen gestattet sei, ihr Mahl zu sich zu nehmen.

Australische Unkrautbekämpfung.

In Australien ist seitens der Regierung eine besondere Kommission zur Bekämpfung einer einzigen Unkrautpflanze der Feigendistel eingesetzt worden. Schon sind 240000 Quadratkilometer, mehr als die Hälfte der bebauten Landfläche Australiens, von ihr befallen. Da in den Südstaaten von Nordamerika, Texas und New Mexiko, die Feigendistel sich ebenfalls seit längerer Zeit unliebsam bemerkbar machte, wurde in Uvalde (Texas) seitens des staatlichen entomologischen Büros ein Laboratorium gebaut, das sich mit der Erforschung der Lebensbedingungen der Pflanze und ihrer Feinde beschäftigt. Es hat sich ergeben, daß die Feigendistel einige Käfer aus Schildläusenarten zu ihren Feinden zählt, die also den Menschen in seinem Kampfe gegen die bewußte Pflanze unterstützen können. Das Mitglied der erwähnten australischen Kommission H. C. Cook, besuchte dieses amerikanische Laboratorium, wo er die tierischen Feinde der schädlichen Distel suchte, worauf er sich nach Australien sandte. Dort werden sie zunächst weiter gesucht und näher untersucht (in Bezug auf etwaige Schädlichkeit für Nutzpflanzen), bevor sie den Kampf mit der Feigendistel aufnehmen sollen.

1920: Froehner, gewonnen 1. o., 3. Runde; Haymann (Ausscheidungskampf), gewonnen n. P., 10 Runden; Franz Dener (Schwergewichts-Meisterschaft), verloren n. P. 10 Runden; Gipsy Daniels, verloren, Aufgabe 6. Runde.

1927: Rudi Wagnere (Ausscheidungskampf), verloren n. P. 10 Runden.

In Amerika hat Samson mit erstklassigen Leuten gekämpft, und es ist bekannt, daß ihm damals manche gut Mann aus dem Wege ging, denn er war immer ein schwerer bogender Mann. In Deutschland hat er in die Jahren 27 Kämpfe ausgetragen, davon 15 durch 1. o., 5 n. P. gewonnen, 2 unentschieden gemacht, außerdem einen durch Aufgabe und 4 n. P. verloren. Ein Rekord, der sich schon lassen kann. Von guten Ausländern kam er nicht zusammen mit van der Beer, Paolino, Persson und Erminio Spalla; von den Deutschen hat er nur gegen Adhemann und Hans Wagnere nicht gekämpft. Er zählt dem Alter den Tribut, indem er zu rechtigen Zeit abgeht; aber jeder könnte froh sein, wenn er in solchem Alter noch derartige Leistungen vollbringen würde.

Ämtliche Bekanntmachung des Schiedsrichter-Ausschusses Gau Erzgebirge im D. M. S. V.

Das Endspiel um die Pokalmeisterschaft in Querhammer findet G. Ebert-Phalhelm. R. Ebert.

Sti-Verein Aue.

Vereinslangläufe.

Bei Fortdauer günstiger Schneeverhältnisse finden am kommenden Sonntag Vereins-Langläufe statt für Klasse II, III, Altersklasse I und II und Damen-Geländelauf. Außerdem ist das diesjährige Landes-Polizeikommando zum Langlauf eingeladen.

Rennungen für die einzelnen Läufe sind sofort bei Herrn Karl Schmalz, Aue, Markt 7, zu bewirken. Zeitangabe der Starts erfolgt an dieser Stelle in den nächsten Tagen.

Jugendläufe müssen infolge gleichzeitiger Abhaltung der Kreisjugendläufe in Rittersgrün hierorts an einem anderen Tage stattfinden der noch bekanntgegeben wird.

Sind ging ich hundertmal den Weg zum Storbjörhof. Ich finde mich auch im Nebel heim."

Sie reichte ihm die kräftige, braune Hand, und er dachte:

„Sie braucht niemand, der sie schützt, sie findet ihren Weg allein.“

Und etwas wie Witternis fleg in seiner Seele auf, daß es so war.

Falsche Lönsborg ging in die Nacht hinaus, und ein einsamer, gebrochener Mann blieb zurück.

Den Kopf auf die schwere Eichenplatte des Tisches gelegt, verhaarte er bis der Morgen kam.

Tunke Nacht war um ihn her, und seine Seele schrie verzweifelt nach dem blauen Weibe, das ihm, das jagte er, für immer verloren war.

„Nun tagte kein Morgen mehr.“

Und dann war der Winter gekommen. Heberaschend schnell, ohne Uebergang war er da und hüllte den Sundsvallhof in Eis und Schnee.

Die lange Polarnacht war angebrochen, unendlich schlen sie den Bewohnern des Sundsvallhofes.

Sonst hatte man in den langen, dunklen Wintertagen, wo morgens um 9 Uhr erst der Tag leise zu dämmern begann und die Sonne frostlos und matt blieb, ein reges, geselliges Leben geführt. Man hatte, wie es auf vielen Höfen in Norwegen Sitte, gute Bäcker gelesen und Einblicke in Werke der Kunst und Philosophie genommen.

Ober er wurde mustert und Kares lächer Gesang, von Gunne begleitet, hatte die Herzen erheitert.

Dieser Winter war müde und trostlos dahingegeschlichen.

Kare ging früh ihren Pflichten nach. Eamals, als Evert sie in der Nebelnacht heimgebracht, hatte sie

einige Wochen krank gelegen, von Gunne, die im Sundsvallhof geblieben, treulich gepflegt.

Evert Egersund hatte damals um sie gezittert, und tausendmal hatte er sich den Vorwurf gemacht: „Du bist zu hart zu ihr gewesen, sie trägt so schwere Last.“

Zudem machte ihn Gunnes Gegenwart unsicher. Wie ruhig und gleichmäßig sie im Hause waltete und wie stolz. Kein Zug in ihrem blühenden Antlitz verriet, daß sie litt, daß sie noch an ihn dachte. Evert hätte es gern gewußt. Auch ob sie glücklich mit Jörgen Lönsborg gemorden.

Gunnes Mann war schon monatelang hinaus auf den Fischfang gezogen. Bei den Vofoten, wo jedes Jahr im Januar etwa zwanzigtausend Fischer ihrem schweren Beruf obliegen, da hatte auch er sein Zeit aufgeschlagen. Eine ganze Bootflotte hatte er hinausgeführt. Gunne dankte es ihm von Herzen, daß er sie allein ließ. Sie hatte nach Kares Genesung, von Faleide unterstützt, die Bäger der Regierung auf dem Lönsborghof energisch in die Hand genommen.

Wenn Jörgen zurückkehrte, sollte er Haus und Hof in Ordnung finden.

Und zuweilen ertappte sich Gunne bei dem Gedanken, wie es sein würde, wenn Jörgen wiederkam. Seitlam, mit Evert Egersund hatte sie gar keine Fühlung finden können während der langen Wochen, die sie im Sundsvallhofe zugebracht. Er war ihr fortgesetzt ausgewichen, und sie hätte doch so gern frei und offen mit ihm gesprochen, besorgt um Kare, die so blieh, so todestraurig und müde war.

Auch zu ihrer Mutter konnte sie den Weg nicht mehr finden. Mutter Ehre war unzugänglich als je. Die Furcht vor dem Termin, an dem vielleicht doch, wie sie meinte, herauskommen konnte, daß die Vorgeson nicht gestorben, hatte sie ganz verwandelt und ihren

Stolz innerlich gebrochen. Wie ein graues Gespenst schlich sie durchs Haus, und selbst die Tatsache, daß der Termin gar nicht stattfinden sollte, daß die Vorgeson sich beschneiden wollte, hatte nicht vermocht, die Bergelast von Mutter Ehres Seele zu nehmen.

Zudem war sie erboht, daß Kare nicht eher gerührt hatte, als bis Evert Egersund den Storbjörhof mit allen Rechten wieder an die Vorgeson als sein rechtmäßiges Eigentum zurückgegeben hatte. Mutter Ehre sah darin ein Eingeständnis der Anerkennung von die Vorgesons Rechten, die sie durchaus nicht anerkennen wollte und durfte.

Gunnes Starrsinn milderte sich, als sie sah, wie die Mutter litt und sich qualte. Aber jede Annäherung Gunnes wies die Alte hartnäckig zurück.

Evert Egersund war dieses Mal nicht mit zu den Vofoten gezogen, so sehr es ihn auch Anausdrängte aus der Enge des Hauses.

Die Sorge um Kare hielt ihn fest. Und dann hatte er auch immer gehofft, die Vorgeson würde wieder als Schiffskapitän hinausziehen auf das weite Meer.

Wider nichts von alledem geschah. Die Vorgeson sah auf keinem Storbjörhof, ganz vergangen in seine Bäcker, Pläne und Karten. Kein Mensch bekam ihn zu sehen, die Wirtschaft ließ er gehen, wie sie wollte.

Einige Male war Faleide Lönsborg plötzlich gekommen und hatte mit energischer Hand Ordnung geschafft. Er hatte es kaum gemerkt, und gesprochen hatte er kein Wort zu seiner alten Freundin.

Daran mußte Evert Egersund oft denken. Er schwante sich ja in seinem Innern, daß er nicht auf den Fischfang ging, weil die Vorgeson zu Hause blieb. Er suchte sich zu trösten, daß er auch Kare wegen blieb, aber der Stachel saß doch in seinem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitsmarkt in Sachsen.

Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Landesamt für Arbeitsvermittlung:

Obwohl auf dem Arbeitsmarkte nach wie vor starke Bewegungen vor sich gehen, hat sich doch an dem Gesamtverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage (durchschnittlich 13 000 Arbeitsuchende auf 100 offene Stellen) wenig geändert. Das Angebot ist seit Mitte Januar nicht mehr fühlbar gestiegen. Die Nachfrage zeigt, abgesehen von den vorübergehend wieder stark behinderten Außenberufen, im ganzen eine leicht steigende Tendenz.

Bei einer solchen Lage tritt die seit Monaten zu beobachtende außerordentlich gesteigerte Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt besonders deutlich in Erscheinung. Die Schwankungen im Auftragsbestand bei der weiterverarbeitenden und bei der Verbrauchsgüterindustrie werden seit einiger Zeit in einem bisher nicht gekannten Maße der Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt sofort erkennbar. Der Anteil der sogenannten kurzfristigen Nachfrage an der Gesamtnachfrage ist wesentlich gestiegen. Die Tätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweise ist daher auch bei einem an sich so ungünstigen Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage wie jetzt sehr bedeutend. Sie ist gegen frühere Zeiten mit gleichartigem Spannungsverhältnis gestiegen. Diese Tatsache hat jedoch nicht nur quantitative Bedeutung, sondern hat auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen besonderer Art. Je stärker die öffentlichen Arbeitsnachweise auch bei den kurzfristigen Arbeiten vermittelnd tätig sind, desto besser gelingt es, die oft zu knappe Decke des Bedarfes an Arbeitskräften auf das hohe Gesamtangebot an Arbeitskräften zu verteilen und die Dauer der Erwerbslosigkeit bei den einzelnen Arbeitskräften durch Zuweisung in vorübergehende Arbeit zu unterbrechen.

In der Landwirtschaft ist der Bedarf an Arbeitskräften noch sehr gering, desgleichen im Bergbau und in den sonstigen Außenberufen. Im Baugewerbe brachte der Frost vielfach völligen Stillstand. In der Glasindustrie ist stellenweise eine wesentliche Zunahme des Angebotes eingetreten. In der Metallindustrie hält dagegen der Bedarf an Facharbeitern und jugendlichen Arbeitskräften im bisherigen Maße an, das Angebot ist daher nicht mehr nennenswert gestiegen. In der Textilindustrie ist stellenweise der Bedarf an Fachkräften, namentlich an weiblichen Kräften, nur mit großen Schwierigkeiten zu decken. Die Frage verstärkter Umlernung und Umschulung gewinnt hier wieder an Bedeutung. Die Papierindustrie läßt nach. Das Angebot an Arbeitskräften steigt hier. Ähnlich ist die Lage im Bekleidungsgebiete, wo nur die Hutindustrie Facharbeitskräfte lebhaft verlangt. Ähnliches gilt für das Nahrungsmittelgewerbe, wo die Süßwarenherstellung allein aufnahmefähig ist. Im Friseurgewerbe wurde die Nachfrage nach längeren Arbeitskräften stellenweise sehr reger. Im Gastwirtsgebiete hat die Belebung durch die Karnevalszeit noch keine nennenswerte Abnahme des Angebotes gebracht. Kaufmännische Angestellte fanden stellenweise bei Abschlußarbeiten vorübergehend Beschäftigung. Im ganzen war die Bewegung jedoch kaum hinreichend, um die Zunahme des Angebotes bei Ultimo Dezember auszugleichen.

Studienstützung des deutschen Volkes.

Berlin, 2. Febr. In einem Erlaß des preussischen Kultusministers Dr. Becker werden die Provinzialhochschulen erneut auf die bei der Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft in Dresden bestehende „Studienstützung des deutschen Volkes“ hingewiesen, die besonders begabten Abiturienten, denen die Mittel fehlen, das Studium zu ermöglichen, bestimmt ist. Wie der Pressedienst schreibt, bietet die Wirtschaftshilfe neben ihren besonderen Fürsorgeeinrichtungen für die höheren Schulen die Möglichkeit planmäßiger Begabtenförderung über die Schule hinaus. Neben der Vergabung von Schulgeldbefreiung und -ermäßigung und von Erziehungsbeihilfen, kann die höhere Schule einzelne ganz besondere Begabungen der Studienstützung empfehlen und ihnen so unter Umständen das Studium erst ermöglichen. Der Minister ersucht die Provinzialhochschulleitungen, dem Problem wirksamer Begabtenförderung im allgemeinen, wie den besonderen Aufgaben der Studienstützung bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und innerhalb der höheren Schulen Verständnis dafür zu erwecken. Die Möglichkeit sich näher über die Wirtschaftshilfe und ihre Einrichtungen zu unterrichten, gibt das von ihr

herausgegebenes Jahrbuch und eine seit Herbst v. J. vierteljährlich erscheinende Zeitschrift. Beides soll bei sich bietender Gelegenheit auch den Schülern der Oberprima zugänglich gemacht werden.

Um die „mittlere Reife“.

Dresden, 2. Februar. Dem Landtag ist eine kurze Anfrage des Abgeordneten Oberstudienrates Dr. Gelfert, (D. Sp.) zugegangen, die sich mit der Frage der „mittleren Reife“ befaßt. Sie lautet:

„Durch die Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 4. Januar 1927 über die „mittlere Reife“ ist in der Bevölkerung Beunruhigung darüber entstanden, daß diese den höheren Reifeabteilungen der Volksschule zuerkannte Berechtigung mit der Obersekundareife der höheren Schulen verwechselt und ihr ohne weiteres gleichgestellt werden wird. Ist die Regierung bereit, hierüber Aufschluß zu geben und insbesondere den Umfang der beiden Berechtigungen genauer abzugrenzen?“

Diese Anfrage ist schwer verständlich. Wenn überhaupt von einer Beunruhigung der Bevölkerung über diese verhältnismäßig untergeordnete Frage gesprochen werden kann, so dürfte lediglich darüber Beunruhigung entstanden sein, daß neuerdings verhandelt wird, auch den neu geschaffenen Begriff der „mittleren Reife“ wieder in zwei verschiedenen Teille zu zerlegen. In weiten Bevölkerungskreisen wird dies kaum Verständnis finden.

Die „mittlere Reife“ soll im wesentlichen dem entsprechen, was man früher unter dem sogenannten Einjährigen-Examen verstand. Die Frage der „Berechtigung“, die damit verknüpft sein soll, ist durchaus sekundärer Natur. Wenn dem Wunsche des Antragstellers entsprochen und der Begriff der „mittleren Reife“ gegenüber der Reife für die Obersekunda in seinem Wert herabgedrückt wird, so dürfte man besser tun, auf die erst neu geschaffene Einrichtung vollkommen zu verzichten. Denn eine „mittlere Reife“, die von vornherein als unterwertig bezeichnet wird, vermag sich selbstverständlich im praktischen Leben nicht durchzusetzen und würde für die, die sie erwerben, keinerlei praktischen Wert haben.

Eröffnung der Landesynode.

Nach feierlichem Eröffnungsgottesdienst durch Landesbischof D. Jhmels fand im alten Stadtverordneten-saal in Dresden die Eröffnung der 13. Landesynode, die erste nach der neuen Verfassung gewählte, statt. Durch Jufus wurde einstimmig Oberbürgermeister Dr. Seegen abermals zum Präsidenten gewählt. Als Stellvertreter Scheinrat D. Dr. Kölsch-Dresden, als Schriftführer Egn. Freiherr von Köneritz-Erdmannsdorf und Egn. Schußnecht. Dr. Seegen wurde durch die Theologische Fakultät Leipzig zum Doktor der Theologie ehrenhalber ernannt. Er teilte in der Begrüßungsansprache mit, daß der Präsident des Ev.-luth. Landeskonfistoriums D. Dr. Böhm, die Absicht ausgesprochen habe, von seinem Amte zurückzutreten.

Der 25jährige Geschäftsjubiläum

feierten am 2. Februar die Inhaber der Firma Gebr. Fr. m. i. Sch., Steinleg- und Zementgeschäft, Aue. Das seit 1887 vom Vater betriebene Geschäft wurde 1902 von den Söhnen Wilhelm, Oskar und Max Fr. m. i. Sch. übernommen, die ihr Unternehmen zu einem der größten und leistungsfähigsten des Erzgebirges gemacht haben. Mit Stolz können die Besitzer auf den Erfolg zurückblicken, den sie sich in harter Arbeit und festerer Treue zum Gewerbe geschaffen haben.

Von den Arbeitnehmern, Geschäftsfreunden sowie vom Männergesangsverein Linderhain Aue wurden die Jubilare beglückwünscht und durch Geschenke reichlich geehrt. Eine am Abend im Restaurant Stadtbrauerei folgende Feier zeugte vom guten Einvernehmen der Arbeitnehmer und der Inhaber sowie der Wertschätzung der Jubilare seitens aller Anwesenden.

Fremdenverkehr.

Im Monat Januar übernachteten in Gasthöfen 638 (632) Fremde und in der Herberge 88 (79). Auf der Polizeiwache wurden 81 (50) Obdachlose untergebracht. — Die Zahlen in Klammern sind die entsprechenden des Vormonats.

Kirchgemeindetag Kistlerlein-Jelle.

Unser diesjähriger Kirchgemeindetag zu Kistlerlein-Jelle soll am kommenden Sonntag festlich begangen werden. — Dem um 9 Uhr stattfindenden Festgottesdienste folgt um 11 Uhr eine Konfirmation und Kindergottesdienstfeier und am Abend soll um 8 Uhr im Klubsaal die Feier ihren Abschluß darin finden, daß der Jahresbericht erstattet und Vorträge über „Heilige Stunden und Stätten“ mit Lichtbildern gehalten werden sollen. Die Musikgruppe des Christlichen Vereins junger Männer wird durch ihre Darbietungen den Abend verschönern. Unsere Gemeindeglieder seien hierdurch nochmals zu dieser wichtigen Veranstaltung herzlich eingeladen.

2. Sinfoniekonzert der Stadtkapelle.

Wir machten bereits vor wenigen Tagen auf das 2. Sinfoniekonzert der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Drechsel aufmerksam und erwähnten ganz besonders, daß für dieses Konzert als Solist Herr Hans Münch-Holland aus Leipzig (Violoncello) gewonnen worden ist. Ist schon dieser Name allein angetan, das Interesse aller Musikfreunde zu wecken, so wird auch das äußerst glücklich zusammengestellte Programm selbst seine Wirkung nicht verfehlen. Eingeleitet wird es durch die Sinfonie Nr. 8 in D-Moll von Franz Schubert. Obwohl sie unvollendet blieb, trug sie viel dazu bei, den Namen ihres Komponisten populär zu machen, enthält sie doch Melodien voll ergreifender Innigkeit im vollstimmigen Ton, unter Wahrung des sinfonischen Charakters. An sie schließt sich Anton Dvoraks Konzert für Violoncello mit Orchester, Richard Wagners Vorspiel zum 3. Akt der Meisterfänger von Rarnberg und drei Stücke für Violoncello mit Klavierbegleitung an. Den Schluß bildet Brahms Op. 80 „Akademische Fest-Ouvertüre“. Sie verknüpft in geistreicher Weise bekannte Studentenlieder, schlägt auch wohl humoristische Töne an, — besonders wenn zwei Fragotte das Fuchsenlied „Was kommt dort von der Hüh“ anstimmen. — Ein Besuch des Abends wäre nur zu empfehlen.

Kuerbach. Eine Kindesleiche in der Abortgrube. Montag vormittag wurde bei dem Entleeren der Abortgrube des unteren Bahnhofes der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden und durch die Kriminalpolizei aufgehoben. Nachforschungen über die unnatürliche Mutter sind im Gange.

Dresden. Selbstmord eines Polizeibeamten a. D. Auf der Bahnstrecke Dresden-Niederlesitz wurde gestern unweit des Bahnhofes Reich die durch Ueberfahren bis zur Unkenntlichkeit verkümmelte Leiche eines Unbekannten aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte in ihm einen aus Dobna gebürtigen im Ruhestand befindlichen Polizeibeamten fest. Nach Lage der Sache liegt Selbstmord vor.

Bauhen. Aufklärung eines Mordes. Der Nord an dem 73 Jahre alten Rentner und Händler August Jäger in Reutrich-Lausitz hat durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bauhen und der Kriminal-Abteilung eine Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen der Gen darmerie führten bald zur Verhaftung des in Reutrich wohnhaften 38 Jahre alten Täufers Rudolf Weh, der gestand, von Jäger bei einem Einbruch überrascht worden zu sein. Bei dem sich entspinneuden Kampf hat er den alten Mann erdrosselt und in die vorüberfließende Wesenitz geworfen.

Gerichtssaal.

Landgericht. Zwickau, 1. Februar.
Widerstand gegen die Staatsgewalt und Bettelerei. Wird dem Invaliden Emil K., geboren am 6. Juli 1887 zur Last gelegt. Er wurde wegen dieser Vergehen vom Amtsgericht Aue unterm 18. Dezember 1926 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Monat und wegen Bettelns zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde durch das Urteil seine Ueberweisung an die Landespolizeibehörde ausgesprochen. Er hatte Berufung gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegt. Das Berufungsgericht ermäßigte heute die vom Vorderrichter ausgeworfene Gefängnisstrafe von einem Monat auf zwei Wochen. Außerdem nahm es von einer Ueberweisung an die Landespolizeibehörde Abstand.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Reichsanleihe.
Wie aus dem Inkrententell zu ersehen ist, nimmt auch die Erzgebirgische Bank bis 11. Februar Zeichnungen auf die „Neue 6% Reichsanleihe“ zum Zeichnungspreise von 92 % vollkommen spesenfrei entgegen.

Amtliche Bekanntmachung.

Bergebung.
Die **Blitzschuhanlage** für die neue Gewerbeschule in Aue soll vergeben werden. Angebotsformulare können vom Stadtbauamte bezogen werden. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen, fest zu verschließen, und spätestens bis **Montag, den 7. Februar 1928**, vormittag 11 Uhr im Stadtbauamte Aue einzureichen. Verspätet eingehende Angebote oder nicht ordnungsgemäß ausgefüllte Angebote finden keine Berücksichtigung. **Zuschlagsfrist 2 Wochen.**
Aue, 2. Februar 1927. **Das Stadtbauamt.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aue

5% Deutsche Reichsanleihe 1927

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir zum Originalpreis von 92 % kosten- und spesenfrei bis 11. Februar entgegen.

Erzgebirgische Bank, e. G. m. b. H.

Wir suchen für dortigen Bezirk gut eingeführten Vertreter

der Großhandel und Kleinhandel seit Jahren besucht. Herren mit repräsentablem Auftreten bitten wir um Bewerbung mit Referenzangabe.

AULA-Seifenfabrik Schmiegl & Scheib Nürnberg.

Wir brauchen Platz

für die großen Frühjahreingänge u. räumen während des Inventur-Ausverkaufes zu äußerst niedrigen Preisen. Sie haben jetzt eine sehr günstige Gelegenheit zu guten Anschaffungen in Schädliches Schuhwarenhaus Teleph. 319 Aue Markt 14

Damen - Halbschuhe halbrunde Form 6.50.

Kleine Anzeigen

Bermietungen Mietgesuche Stellengesuche Verkäufe Kaufgesuche haben guten Erfolg im Auer Tageblatt.

Kammerjäger Röder

kommt nach hier und Umgegend um Ratten, Mäuse, Schwaben und Wenzgen restlos unter Garantie zu vertilgen. Bestellungen sende man sofort unter „Röder“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Rudolf Bochmann Paula Bochmann geb. Günther

Vermählte.

AUE, 8. Februar 1927.

Geräumiger Laden

mit Nebenräumen in verkehrreicher Lage, auch für Bürozwede geeignet, zu vermieten. Angebote unter A. T. 502 an das Auer Tageblatt.

Druckmaschinen aller Art liefert Auer Tageblatt.

WEISSE WOCHE

WASCHE, WEISS-, WOLL-, WIRK-, WEBWAREN, WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

GUTE WAREN ZU BILLIGEN PREISEN

WÄSCHESTOFFE	BETTWÄSCHE	DAMENWÄSCHE	HERRENWÄSCHE	GÄRDINEN	LEBENSMITTEL
Renforcé 80 cm breit m. 0.48	Kissenbezug mit Hobisaum 1.88	Hemd hose mit Motiven 1.48	Ripskragen 0.18	Engl. Tüll 80 cm breit m. 1.0	2 Pfund Vollreis glasiert 0.50
Linnen mittelstarke 80cm breit m. 0.63	Kissenbezug Linnen 1.98	Hemd hose Ganzgarnetick 3.48	Makokragen Seidengeform gestrickt 0.48	Etaminestores . . . Stück 1.68	2 Pfund Auszugmehl 0.58
Körperbarchent 80 cm breit m. 0.93	Bettgarnitur Linnen, gebreuscherf, 1 Bezug, 2 Kissen 7.25	Taghemd mit Motiven 1.28	Herrnkragen halbleib, amerikanische Form 0.45	Kunstledergeräucher Stühle 3.85	2 Pfund Weizengries 0.58
Körperbarchent süddeutsch 80 cm breit m. 0.93	Bettgarnitur Linnen, gestickt 10.50	Taghemd mit Achsel oder Trüge und reicher Stickerei 1.98	Einsetzhemd Teltot mit Rippenstreifen 1.48	Scheibengeräucher . Paar 0.75	3 Pfund weiße Bohnen 0.50
Milchbarchent geräucht m. 0.43	Bettuch Robnessel, mit Hobisaum, 140/225 cm . . . 2.65	Taghemd Ganzgarnetick, 2.65	Oberhemd weiß, mit Seife 3.85	Tüllborden m. 0.25	2 Pak. Fadennudeln 100 gr 0.25
Hemdenflanell geräucht m. 0.53	Bettuch Robnessel, mit Hobisaum, 140/225 cm . . . 3.85	Nachthemd mit Stickerei 1.10	Oberhemd Perkal, kasert und gestreift 3.85	TASCHENTUCHER	1 Pfundpaket Nudeln 0.58
HAUSWÄSCHE	Bettuch Robnessel, mit Hobisaum, 140/225 cm . . . 3.85	Prinzeßrock mit Rückrest 1.95	Nachthemd farbig besetzt 3.45	Damenluch Linnen m. Kante 0.15	1 Pfundpaket Makaroni 0.50
Handluch gestumt, gebänd. 0.25	Stangenlinnen Deckbesteck 1.75, Kissenbreite m. 1.10	Prinzeßrock reich garniert 1.10	Damenluch mit Hobisaum 0.22	Damenluch mit Hobisaum 0.22	1 Pfund-Tafel Kokosfett 0.80
Handluch Diel, 50cm br. m. 0.38	Bettluch Damast Deckbesteck m. 1.75, Kissenbreite m. 1.10	Damenhemd gestrickt . . . 1.85	Damenluch "piantomb" 0.38	Damenluch "piantomb" 0.38	1 Pfund Ringapfel . . . 0.68
Jacquard-Handluch Halbleine, gestumt, gebündert 0.95	Bettluch-Dowlas besonders kräftig, 180 cm . . . m. 1.00	Schlupfhose teinlädig . . . 0.50	Herrnluch Linnen m. Kante 0.20	Herrnluch Atlas, kasert 0.26	Apfelmus, Bismarck in Dosen 0.70
6 Wischtücher 0.95	Bettluchnessel bestes süddeutsches Fabrikat, 150cm m. 1.00	Wäsche-Garnitur Batist, mit farbiger Opalblende, farbig, gestickt 0.80	Kinderluch weiß 0.06	HAUSHALT	Brotkorb Porzellan, dekor. 0.25
3 Eiswichtücher 0.95	Bettzeug kariert, Deckbesteck m. 1.10, Kissenbreite m. 0.80	Taghemd 2.95	SEIFEN U. TOILETTEARTIKEL	Eßteller Porzellan, Goldband 0.54	Frühstücks-Service Porzellan, Goldband, 5 teilig 2.00
Tischdecke buntfarbig 1.0	Bettkallion Deck besteck m. 1.10, Kissenbreite m. 0.63	Beinkleid 2.95	2 Stück Ellenbein-Seife 0.28	1 Karton Seife Inb. 3 Stück 0.50	Kaffee-Service Porzellan, mit Goldband, 9 teilig . . . 4.00
Jacquard-Tischluch Hal-leine, m. 15/30 cm 2.95	Köcherluch süddeutsch, rot, Da kh. m. 1.95, Kissenbreite m. 1.25	Handhose 3.85	1 kg-Ring-Waschkernseife 1.0	Salmiak-Seifenpulver . . . 1/2 Pfund-Be. tel 0.10	Waschgarnitur Bismarck, Goldband, 5 teilig 3.85
FÄOITIERWÄSCHE	Köcherluch süddeutsch, rot, Da kh. m. 1.95, Kissenbreite m. 2.43	Nachthemd 4.85	Weschhandschuh 0.10		
Handluch weiß m. 1.00	Bettkallion Deck besteck m. 1.10, Kissenbreite m. 0.63	Gesamt-Betrag Mark 14.60			
Handluch weiß, mit Metallknöpfen 1.45	Köcherluch süddeutsch, rot, Da kh. m. 1.95, Kissenbreite m. 1.25				
Kinderluch best 100/140 cm 1.95	Köcherluch süddeutsch, rot, Da kh. m. 1.95, Kissenbreite m. 2.43				
Strandweste reine Wolle 2.85	Damen-Strümpfe Karolische, Paar 1.45	Häkel-Garn 10-Ga-Kakul 0.10	Ring Alyakka verflochten mit Stein 0.28	Frisierkamm schwarzfarbig 0.25	Briefkassette 28 Bogen und 28 Umschläge 0.75
Strand-Jäckchen reine Wolle 3.85	Damen-Strümpfe Seidenfloss, Paar 0.95	Wäscheknöpfe Sortimentskarte, 4 Dutzend 0.28	Ohringe 800 Silber mit Wachapere 1.00	Kopfbürste weiß 0.50	3 Rollen Toilettepapier 0.45
Damen-Spachtelkragen 0.0	Servier-Schürze mit Hobisaum 1.45	Büsten-Halter mit Schnurstrang 0.95	Spitzen-Hemden-pessen 0.25	3 Rollen Butterbrot-papier 0.50	1/4 Pfund Anis-bonbons 0.18
Damen-butikragen mit Schilde 1.00	Servier-Schürze mit Stickerei 1.9	Wäsche-Stickerel 2.50 m 3.05 m 0.35 0.55	5 Meter Klöppel-Spitze 0.38	Wäsche-leine 8/16 Band, gedreht 6/8 Stg, 20 m lang 1.00	1/4 Pfund Husten-mischung 0.28

KAUFHAUS SCHOCKEN AUE I. ERZG.

Schlöbchen Tauschermühle Sonnabend, den 5. Februar, von abends 7 Uhr an: **Das große, vornehme Maskenfest** Eine Nacht im Morgenlande. Verstärktes Jazzorchester.

Café Georgi :: Aue. Heute 4. Februar **Großes Schlachtfest** 12 Uhr Weißfleisch, später Schweinsknochen und Bratwurst mit Klößen. Sonnabend, Sonntag und Montag **Großer Bockbierrummel.** Hierzu ladet ein Ed. Georgi.

Carola-Theater Aue
Wettinerstr. 15 Erstes Lichtspieltheater des Erzgebirges Wettinerstr. 15

Donnerstag bis Sonntag rollen in einem Doppel-Programm zwei ausgezeichnete Sensations-Schlager:

Jagd auf Menschen.
Ein Sensations-Schauspiel in 6 Akten von C. D. Braun.
In den Hauptrollen: Carlo Albini, Mary Dellhoff, Erich Kaiser-Tilg, Bibian Gibson, Hans Albers, Albert Paulig.
Der Film der großen Befehung.

Die Gespensterfarm!!
Eine Wild-West-Romöle in 6 Akten mit Dool Gibson in der Hauptrolle.
Hierzu noch die neuesten **"Opel"-Blitzberichte.**
Jugendliche haben Zutritt!

Anfangszeit: Wochentags 8 und 1/2 9 Uhr. Sonntag 2, 4, 6 und 1/2 9 Uhr.
Sonntag von 3 Uhr an: Kinder- und Familienvorstellungen.

Schachklub von 1878
Freitags in Alt-Aue.

Ingenieurschule
Technikum
Altendorf-Th.
STAATSBÜRO
Maschinenbau-Automobilbau
Elektrotechnik
Private Vorlesung im 2. und 3. Stock

"ZUR LINDE"
Fernstr. 926 AUE Lindenstr.
Das köstliche
Dresdner Waldschlößchen Bier!
Heute
Schlachtfest.
Mittags Weißfleisch — abends
Schweinsknochen mit Klößen usw.
Musikalische Unterhaltung.
Gütiger Unterstützung sehen freundlichst entgegen Reinhard Roth u. Frau.

Hausbesitzer-Verein Aue.
Freitag, den 4. Februar, abends 8 Uhr
Mitgliederversammlung
im Saale des „Blauen Engels“.
Tagesordnung:
1. Was können wir von der sächs. Regierung erwarten?
2. Kredithilfe.
3. Zinsendienst für Aufwertungshypotheken.
4. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Gesamtvorstand.
Max Hentschel, 1. Vors.

Die Modetänze der Saison!
Einmaliger Übungsabend für Damen und Herren
Freitag, den 4. Februar, abends 8 Uhr
im Hotel Stadtpark.
Black Bottom, Orig. Charleston, Tango.
Arno Pfau und Frau
Lehrer der Tanzkunst.

Wohnungstausch!
Suche 4-Zimmerwohnung im Zentrum von Aue ober Schneberger Straße; bitte keine 4-Zimmerwohnung in der Wegscheiderstraße. Werte Angebote unter N. E. 403 an das Neue Tagesblatt erbeten.

Neues Piano
erhältlich in Ton und Ausführung, ist umfänglich halber preiswert zu verkaufen.
Angab. erb. unter A. T. 508 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Empfehle: Lebende Karpfen, Schlei und Aale, Hasermaßgänse, Enten, Tauben, Brat- und Suppenhühner, Truthühner, beauftragte Gänse und Rebhühner, auch wird alles geteilt abgegeben.
Paul Matthes, 314 u. 316, Aue.

Patentbüro Thueschorn
Auf 102. Zwickauer L. S. Georgenplatz